

## HAUSFUNDAMENTE UND KERAMIK DES MITTELALTERS IN DER NEUSTADT ZU TAUCHA, KREIS LEIPZIG

Von Herbert Küas

In der Stadt Taucha steigt das Gelände von der Nordostecke des Marktes aus nach Norden hin an — durch die Kirchgasse erreicht man die Stadtkirche St. Moritz, die früher von einem Friedhof umgeben war (Abb. 1). Das Haus Kirchgasse Nr. 2 an der Ostseite der Gasse (das sogenannte Jungfernschlößchen) wurde im zweiten Weltkrieg zerstört und mit dem dazugehörigen Hof, der an das Grundstück Eilenburger Straße Nr. 1 grenzte, abgetragen. Anlässlich der Ausschachtungen für eine Rohrleitung (Abb. 2,8) beobachtete der örtliche Bodendenkmalpfleger, Herr Rolf Dunkel-Taucha, in diesem Gebiet mittelalterliche Siedlungsspuren und ältere Fundamente. Diese Feststellung veranlaßte ihn, noch vor der Anlage eines Schmuckplatzes im Jahre 1967 eine Nachgrabung zu beginnen. Da ein bogenförmiges Fundament an einen sakralen Rundbau denken ließ, bat er den Verfasser um eine Beurteilung der Situation; sie führte Februar/März 1967 mit Zustimmung des Landesmuseums für Vorgeschichte Dresden zu einer gemeinsamen Erweiterung der Grabung, deren Bearbeitung der Verfasser übernahm; einmal, weil die Fundamentformen den Wechsel von Bauabsichten erkennen ließen; zum anderen, weil eine größere Anzahl vorwiegend blaugrauer Keramikscherben Aufschluß über den Formenschatz eines engeren Zeitabschnittes zu geben versprach und den Vergleich mit datierbarem Leipziger Fundmaterial gestattete.

### *Die Bauvorgänge*

Die eingehende Untersuchung ergab, daß es sich um einen mittelalterlichen Profanbau handelte, der in Stein ausgeführt war — selten für eine Zeit, in der vorwiegend Holz- oder Fachwerkhäuser errichtet wurden (Abb. 1,6). Mit Hilfe der stratigrafischen Methode konnte nachgewiesen werden, daß dieses Haus zunächst mit einem Keller versehen werden sollte, ein Vorhaben, das man aber aus unbekanntem Gründen bald wieder aufgab.